

# Gedichte von Beat Jäggi

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **48 (1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Chumm hei!

*Chumm hei! I ghöres rüefe  
Dur Tag und Wuchen uus.  
I gseh i myne Tröime  
Deheime s alte Huus.*

*Chumm hei! tönts us der Wyti,  
Es lyt e Bitt drininn.  
Mir chöme liebi Mönsche  
Vor Längizyt i Sinn.*

*Chumm hei! Es tönt wie Musig  
Uf einisch mir im Ohr.  
Der Heiwäg chunnt mer wäger  
Wie überguldet vor.*

*Chumm hei! Vor mynen Ouge  
Lyt s Dorf im Oberot.  
I gseh ne alti Türe,  
Wo lys für mi uufgoht.*

aus «Chumm hei», S. 14

### Luuters Wasser — luutri Liebi

*Es luuters Wasser blybt nit stoh,  
Es louft und wott i d Töifi goh.  
Mängs Würzli trinkt, erbchymt si dra.  
Und s Gräsli darf sys Läbe ha.*

*E luutri Liebi blybt nit stoh,  
Sie wott nom töifschte Plätzli goh.  
Sie chlopfet lys am Türli a  
Und z innerscht git der Härzton a . . .*

*Luuters Wasser, — luutri Liebi,  
Beidi träge s Läbe mit.  
Hei sie rächti Töifi gfunde,  
Dooret s Härz und s Gräsli nit.*

aus «Under de Sterne», S. 21

### Lyses Ryfe

*Wild het mol my Brunne gruuschet,  
Wild isch s Härz is Chlopf cho.  
Wild hei füurig Flamme zünglet,  
S Bluet isch schier zum Schuume cho.  
So hets gähret, so hets gchochet  
Wie im Fass e junge Wy.  
S isch mer gsi, es heig kei Gattig,  
S Läbe müess no wilder sy.  
Mängisch het es Wätter gchroset,  
A mym Boum hei Zwyge gloh.  
Si nit grad die wilde Schössli  
Schier wie Glas zum bräche cho.*

*Lyser ruuschet hüt my Brunne,  
S wilde Härz het äntli Rueh.  
Wildi Fäde si verwobe,  
S Wäbe goht der Stilli zue.  
S het vergähret, s het verschuumet.  
Lüüchtet nit im Glas der Wy?  
Was muess lüüchte, was muess zünde,  
Darf nit wild und stürmisch sy.  
A mym Boum hets chächi Zwyge,  
Wildi Schoss hets nümme dra.  
Undrem stille, wyte Himmel  
Foht es lyses Ryfen a.*

aus «Chumm hei», S. 39